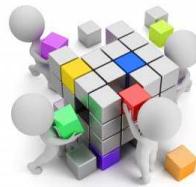




## Inhausweiterbildung zum Thema -Rechte und Pflichten-

Neue Beschlüsse, Gesetze und Verordnungen beschäftigen unsere Gesellschaft und damit auch unsere Mitarbeiter, tragen oft auch zur Verunsicherung bei. Dem entgegenzuwirken und ein Stück mehr Sicherheit für unsere Mitarbeiter zu schaffen, sollte eine Weiterbildung dienen, angeboten von der Parität und durchgeführt von einer Anwältin. Die Tagesveranstaltung verhalf zu manchem Ahaerlebnis, führte zu lebhaften Diskussionen aber auch zu manchem Kopfschütteln. Betrachtet man, welche Stillblüten die neue Datenschutz -Verordnung treibt oder was die Einnahmeverordnung für Medikamente vorschreibt, wird deutlich, wie weit man von der Wirklichkeit mancher Abläufe entfernt ist und in welchen Grauzonen wir uns oft bewegen müssen, einfach deshalb, weil wir mit Menschen zu tun haben. Die Rechte des Einzelnen zu schützen und Entscheidungen zu seinem Wohle zu treffen, ist selbstverständlich nicht zu vernachlässigen. Wie aber ist dies alles unter einen Hut zu bekommen, ohne dabei den menschlichen Aspekt zu vernachlässigen? Antworten darauf fielen eher spärlich aus. Gesetze, Vorschriften und Verordnungen machen uns zu Gefangenen, weil niemand mehr bereit ist Verantwortung zu übernehmen. Damit meine ich Verantwortung zum Wohle des anderen. Keiner möchte Fehler machen. Gehören aber Fehler nicht genauso zum Leben wie Erfolge? Viel zu viel wird in diesen Zeiten von Rechten und viel zu wenig von Pflichten gesprochen. Von Rechten, die jeder zu kennen scheint, bei den Pflichten, die man der Gesellschaft gegenüber hat, herrscht indes ein erhebliches Wissensdefizit. Da kann auch eine Weiterbildung wenig behilflich sein. Dennoch, wie heißt es so schön, gut das wir darüber gesprochen haben und das meine ich durchaus ernst!



## Inhalt heute

Titelseite	Grün ist die Hoffnung
Seite 2	Premiere
Seite 3	Fortsetzung Seite 2
Seite 4	Rechte und Pflichten

## Grün ist die Hoffnung...

... eine gute Farbe also zum Jahresbeginn. Hätten uns in den letzten Tagen des alten Jahres nicht die vielen freundlichen Zeilen und aufmunterten Worte unterschiedlichster Herkunft erreicht, könnte man sie verlieren, die Hoffnung. Teile unserer Gesellschaft neigen schnell dazu, Dinge und Menschen zu verurteilen. Gründe dafür sind nicht selten Unkenntnis oder „Wahrheiten“ auf Bildzeitungsniveau. Wie schnell lässt man sich von Menschen mit vermeintlich schlechten Erfahrungen beeinflussen und zerstört damit Prozesse, die andere mühsam versucht haben auf den Weg zu bringen. Viele unserer Kinder mussten in ihrem jungen Leben die Erfahrung machen, von Eltern und anderen Erwachsenen nicht gewollt zu sein. Dann zieht ihre Wohngruppe an einen neuen Ort, die Kinder freuen sich darauf und müssen einen Tag nach dem Umzug aus der Zeitung erfahren, dass sie schon wieder nicht gewollt sind. Auf solche Erfahrungen möchte man gerne verzichten. Natürlich hat jeder Verständnis, wenn Menschen die Hilfe brauchen geholfen wird, aber doch bitte nicht in unserer Stadt, in meinem Wohngebiet. Ich erinnere mich an ähnliche Diskussionen und Unterschriftensammlungen gegen Altenpflegeheime, Hospize, Psychiatrieeinrichtungen, Beerdigungsinstitute, gegen all das, was man keinesfalls vor der eigenen Haustür haben möchte. Begehrt allerdings ein von Bürgern gewähltes Gremium dagegen auf, macht das sehr nachdenklich darüber, wohin sich unsere Gesellschaft bewegt. Ein Beweis mehr, die Arbeit mit sozial Benachteiligten transparenter in den Focus der Öffentlichkeit zu rücken, Aufklärung zu betreiben um Vorurteile abzubauen. Vielleicht gelingt es ja das neue Jahr mit dem Vorsatz zu beginnen, das Leben im Allgemeinen optimistischer zu beurteilen. Ewiger Pessimismus hilft keinem und soll wohl auch krankmachen. In diesem Sinne allen Lesern ein gesundes neues Jahr.

### Ki Ju La

Paul-Schneider-Straße 50a  
99425 Weimar  
Tel.: 03643/48 180  
Fax: 03643/48 18 27  
Mail: [verwaltung@kijula.de](mailto:verwaltung@kijula.de)

### Impressum

Herausgeber: Kinder- und Jugendland gGmbH

Auflage: 75 Stück  
Redaktion: Wolfgang Schlenstedt  
Realisation: wosch



## Premiere

Zur Tradition der KiJuLa gehören sie schon lange, die gemeinsamen Vormittagsstunden zu Jahresbeginn für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung. Die Entscheidung, einige wenige Stunden zum Start in ein neues Jahr ausschließlich für die eigenen Mitarbeiter zu organisieren, ist vor vielen Jahren gefallen. Gerade für einen so dezentral angesiedelten Träger wie wir es sind, ist es wichtig, einmal unter sich zu sein, sehen sich doch die Wohngruppenteams nicht allzu oft im Laufe eines Jahres. Die Auswahl eines Veranstaltungsortes, ließ uns, bisher in Ermangelung einer geeigneten eigenen Räumlichkeit, zu kreativen Wanderern zwischen den Welten werden und führte uns über diverse Gaststätten,



den Flughafen Erfurt, bis zu unseren Wurzeln nach Holzdorf, um nur einige zu nennen. Nach dem Umzug der Jungenwohngruppe von Vieselbach nach Kranichfeld war es in diesem Jahr erstmalig möglich, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in eigenen Räumen begrüßen zu können. Aber nicht nur das war eine Premiere. Der Saal des ehemaligen alten Kurhauses, von der Wohngruppe im Alltag als Sport und Spielraum genutzt, füllte sich nach Jahren des Leerstandes erstmalig wieder mit Leben. Nach dem kurzen offiziellen Teil der Veranstaltung hatten alle die Möglichkeit das Haus kennenzulernen. Die hier tätigen Kollegen führten durchs Haus und beantworteten die Fragen ihrer interessierten Kollegen der anderen Wohngruppen. Wenn das bevorstehende Frühjahr voran-

geschritten sein wird, planen wir in Kranichfeld einen Tag der offenen Tür, zudem uns dann nicht nur Mitarbeiter von Jugendämtern, Kollegen anderer Einrichtungen, Freunde, Sponsoren und Unterstützer unserer Einrichtung, gerne aber auch interessierte Kranichfelder Bürger willkommen sein werden.

Einen besonderen Wochenendnachmittag planen wir für Eltern und Sorgeberechtigte unserer Jungen, der ihnen Raum für gemeinsame Unternehmungen geben soll, losgelöst von den heimatlichen Adressen, mit denen oft keine guten Erlebnisse verbunden sind. Gerade diesbezüglich bietet der Standort Möglichkeiten, die so vorher nicht umsetzbar waren. Man muss aber auch klar sagen, ein neuer Standort ist nicht alles. Ideen sind schnell geboren, die Realisierung ist da schon weitaus komplizierter. Dran zu bleiben, bevor der alte Alltag wieder Besitz ergreifen will, ist eine Hürde, die überwunden werden muss. Der innere Schweinhund im Menschen ist schnell mit Erklärungsversuchen parat, warum dies und jenes gerade nicht geht. Auf einen guten Weg ist man aber schon dann, wenn man genau das erkennt. Vertraute Gewohnheiten machen manches vermeintlich leichter, haben Entwicklungen aber mehr blockiert, also vorangebracht. Legt man einerseits in unserer Arbeit viel Wert auf stabile Teamzusammensetzungen, bergen sie andererseits aber auch Gefahren. Ein schwedisches Sprichwort sagt, es ist der Gegenwind, der den Drachen steigen lässt. Was oft als Widerspruch erscheint, beinhaltet bei näherer Betrachtung viele Wahrheiten. Eine Veränderung, die uns wichtig war greift Mitte des Monats Februar. Von da an wird Christin Schröpf, bisher dem Team des Mädchenhauses angehörig, die Teamleitung der Weimarer Wohngruppe übernehmen. In der Folge wird Franziska Speer das Mädchenhausteam wieder komplettieren und Anton Wächter ihren Platz im Wohlsborner Team einnehmen. Wenn wir auch seit Jahren das Prinzip stabiler Teams verfolgen, bleiben hin und wieder notwendige Veränderungen nicht aus. Priorität hat dabei immer die optimale und bedarfsgerechte Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen. Nicht zu unterschätzen ist, dass personelle Veränderungen auch Chancen in sich bergen, die vieles voranbringen können, zumindest aber zum Nachdenken anregen. So ist das eine zu tun ohne das andere zu lassen ein ausgewogenes Rezept, was sich in den zurückliegenden Jahren bewährt hat. Apropos zurückliegende Jahre. Anlässlich der Zusammenkunft in Kranichfeld wurde vorab schonmal darauf hingewiesen, dass die KiJuLa im nächsten Jahr ein Jubiläumsjahr begehen darf. Im Jahr 2020 blickt sie auf 25 Jahre Geschäftstätigkeit zurück. Im Gründungsjahr 1995 erschien es uns unvorstellbar einen solchen Zeitraum gedanklich in Erwägung zu ziehen, betonte für die Gesellschafter Wolfgang Schlenstedt. Und so gebührte allen, die mit dazu beigetragen haben, fast 25 Jahre positiver Entwicklung, trotz aller Höhen und Tiefen zu gestalten, sein besonderer Dank.